Magazin Nr. 75, Juni 2023

Biovision

Stiftung für ökologische Entwicklung

Jahresbericht 2022

Wer wagt, gewinnt!

Dieses Jahr wird Biovision 25 Jahre jung. Wir blicken dankbar zurück und hoffnungsvoll in die Zukunft.

25 JAHRE biovision

3 Hans R. Herren: Wer wagt, gewinnt!

4 Mangos für ein besseres Leben

6 Agrarökologischer Aufbruch in Murang'a

8 Mitgestalten der Schweizer Ernährungszukunft

10 Das hat Biovision 2022 erreicht

12 Offen, hartnäckig, einflussreich

14 Zeitreise: 25 Jahre Biovision

16 Wirkungsvoll in die Zukunft

18 Jahresrechnung 2022

20 Herzlichen Dank!

Impressum

Biovision Magazin 75, Juni 2023, 22. Jahrgang

© Stiftung Biovision, Heinrichstrasse 147, 8005 Zürich

Redaktion/Projektleitung: *Martin Grossenbacher*
Inhaltliche Mitarbeit: *Alexandra Arnold, Florian Blumer, Patricio Frei, Martin Grossenbacher, Lothar Lechner, Peter Lüthi*
Bilder: *Titelbild (Das Einkommen von Amsalu Keche aus Arba Minch hat sich vervierfacht – dank veredelter Mangobäume und der Anwendung integrierter Methoden; s. Text Seite 5) und S. 4 Maheder Haileselassie Tadese/Fairpicture, S. 6 Joost Bastmeijer, S. 7 Faith Gikunda, S. 3/16/17 Peter Lüthi, S. 14/15 Porträts: ZVG, S. 17 unten: Christof Sonderegger, S. 20 Daniel Winkler, alle weiteren Bilder: Biovision*
Gestaltung: *Binkert Partnerinnen, Zürich*
Druck: *Koprint AG, Alpnach*
Papier: *Nautilus Classic (100 % Recycling)*

Das Magazin erscheint viermal jährlich und ist in Spenden ab 5 Fr. als Abonnement enthalten.

Heinrichstrasse 147, 8005 Zürich, Tel. +41 44 512 58 58
Spenden aus der Schweiz: PC 87-193093-4
IBAN: CH69 0900 0000 8719 3093 4 www.biovision.ch

Frank Eyhorn
Geschäftsführer Biovision

Editorial

Sie wundern sich vielleicht, unseren Jahresbericht im Magazinformat vor sich zu haben. Dieses Jahr wird Biovision 25 Jahre jung, was wir zum Anlass nehmen, Rückblick zu halten – und Neues auszuprobieren, in Form dieser kombinierten Jubiläumsausgabe.

An konkreten Projektbeispielen zeigen wir auf, wie wir arbeiten und welche Wirkung wir damit erreichen. Wir lassen Menschen zu Wort kommen, mit denen wir arbeiten, und erläutern, wie Biovision die grossen Herausforderungen unserer Zeit angehen wird. Auch nach 25 Jahren engagiertem Einsatz sind wir immer noch voller Tatendrang und ungebrochen optimistisch, dass eine ökologische Entwicklung möglich ist. Denn sie ist heute dringlicher denn je!

In dieser Ausgabe erfahren Sie zudem, wie wir mit einem wachsenden Netzwerk an Partnern langfristige Wirkung erzielen. Zu unserem Netzwerk gehören auch Sie, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, denn ohne Sie gäbe es Biovision nicht! Ich wünsche Ihnen viel Freude und eine spannende Lektüre.

Herzlich, Ihr

Frank Eyhorn, Geschäftsführer

Wer wagt, gewinnt!

Unglaublich: Forschende kennen Lösungen für gravierende landwirtschaftliche Probleme – aber die betroffenen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern erfahren nichts davon. Als Agronom und Insektenforscher in Afrika wollte ich das ändern und gründete 1998 mit Gleichgesinnten Biovision als Brücke zwischen der Forschung und der Praxis. In konkreten Projekten sollte neues Wissen zu ökologischer Landwirtschaft aus den Labors auf die Felder zu den Bäuerinnen und Bauern gelangen. Im Fokus standen die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen sowie die Überwindung von Hunger und Armut.

In 25 Jahren konnten wir mit Partnerorganisationen in Ostafrika rund 150 Informations-, Ausbildungs- und Umsetzungsprojekte realisieren. Wir durften grosse Erfolge feiern, etwa die Auszeichnung mit dem Alternativen Nobelpreis 2013. Wir mussten aber auch Rückschläge überwinden und haben aus Fehlern gelernt. Durch Hilfe zur Selbsthilfe erhielten seitdem in Afrika hunderttausende von Kleinbauernfamilien eine Chance, sich aus den Fesseln von Hunger und Armut zu befreien.

Zeitgleich mit der Veröffentlichung des Weltagrarberichts machte Biovision den Schritt auf die globale Ebene. Seither schmieden wir mit Regierungen, internationalen Organisationen oder der Wirtschaft erfolgreich schlagkräftige Allianzen für ökologische, faire und sozial gerechte Rahmenbedingungen.

In der Schweiz schliesslich eröffneten wir 2011 die erste CLEVER-Ausstellung für nachhaltigen Konsum. So bekam der Kurswechsel zu einem nachhaltigen Ernährungssystem auch hierzulande Rückenwind von Biovision. Und wir sind damit auf Kurs: Am ersten nationalen Ernährungssystemgipfel Anfang 2023 überreichte der Bürger:innenrat für Ernährungspolitik seine Empfehlungen an Bundesrat Guy Parmelin.

Heute ist Biovision mehr denn je ein aktiver Teil und gefragte Partnerin in der schweizerischen und internationalen Agrarökologie-Bewegung. Das Herz von Biovision aber sind Sie als treues und grosszügiges Mitglied, als Gönner:in oder als Vertreter:in einer unterstützenden Institution. Sie gestatten uns, innovative Ideen zu realisieren und viel zu bewegen. Dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen!

Hans Rudolf Herren, Gründer
und Präsident der Stiftung Biovision

Biovision-Gründer und Stiftungspräsident Hans Rudolf Herren mit Bauern auf Rusinga Island, Kenia (2001)

Mangobauern wie Abreham Tera aus der Region um Arba Minch, Äthiopien, erhalten dank innovativen Ansätzen mehr Sicherheit und Einkommen.

Mangos für ein besseres Leben

Nachhaltigere Ergebnisse dank enger Zusammenarbeit von Produzent:innen, Forschenden und Behörden.

Von Danny Nef, Programmverantwortlicher

Danny Nef

Der promovierte Experte für Agrarökologie und Wissensvermittlung von der Forschung aufs Feld verantwortet bei Biovision Entwicklungsprojekte in Kenia, Äthiopien, Uganda und Tansania mit Fokus auf Erhöhung der Ernährungs- und Einkommenssicherheit sowie Umweltschutz.

Erfolg lässt sich einerseits in Zahlen messen: 4000 Bäuerinnen und Bauern haben im Rahmen unseres Mango-Projekts im Süden Äthiopiens gelernt, wie sie mit agrarökologischen Methoden die Gesundheit ihrer Mangobäume und damit die Qualität und Menge der Ernte verbessern können. Anderseits sind es persönliche Begegnungen mit beteiligten Menschen vor Ort, die uns zeigen, ob wir nachhaltig Wirkung erzielen. So erzählte mir Daniel Gemeda, der in der Nähe der Stadt Arba Minch eine kleine Mangoplantage besitzt, dass er nun kaum noch Ernteverluste verzeichnet. Er hatte dank Biovision den integrierten Ansatz kennengelernt, um insbesondere die invasive und weitverbreitete Fruchtfliege (Bactrocera dorsalis) zu bekämpfen.

Für den Erfolg ist nicht nur die Zusammenarbeit mit den Produzent:innen von Bedeutung, sondern auch mit den lokalen Regierungsstellen. In Arba Minch stellten sich diese von Beginn an hinter das Projekt und unsere Partnerorganisation *icipe*, das internationale Insektenforschungsinstitut mit Hauptsitz in Nairobi, Kenia. Für den reibungslosen Start in der Anfangsphase war das von entscheidender Bedeutung.

Ohne Input kein Output

Das 2021 in Äthiopien gestartete Projekt hat mittelfristig ein grosses Potenzial, die Lebensbedingungen der Menschen nachhaltig zu verbessern, denn die Mango ist nicht nur für Daniel Gemeda, sondern auch für viele andere Menschen im Land eine zentrale Einkommensquelle. Oft fehlt jedoch das Wissen, um mit nachhaltigen Methoden eine gute Ernte zu erzielen. In der Region fehlen ausserdem Beschäftigungsmöglichkeiten. Das gilt leider auch für gut ausgebildete junge Menschen, die ihre Fachkenntnisse oft nicht praktisch anwenden und so auch kein Einkommen erzielen können.

Erschwerend hinzu kommt das Fehlen verlässlicher Marktbedingungen, die für Produktions- und Planungssicherheit notwendig sind und den Verkauf der Ernte zu angemessenen Preisen ermöglichen. Dies gilt sowohl für die Absatz- als auch für die Beschaffungsmärkte. Denn Erfolge, wie sie Daniel Gemeda beschreibt, sind nur möglich, wenn die notwendigen Materialien wie Insektenfallen oder Biopestizide, aber auch resistente Mangosorten und das Wissen um effiziente Anbaumethoden für die Bäuerinnen und Bauern zugänglich sind. Hier setzt unser Projektteam den Hebel an, indem es Jungunternehmer:innen beim Aufbau dieser zentralen Dienstleistungen unterstützt. So wurden im vergangenen Jahr bereits 85 Frauen und Männer geschult und erhielten sowohl eine spezialisierte Fortbildung in der Anzucht und Pflege von Mangobäumen wie auch in Unternehmensführung und -entwicklung. Positiv wirkte sich dabei aus, dass wir auf bereits vorhandenem Wissen aufbauen konnten, denn die meisten dieser Jungunternehmer:innen verfügen über eine landwirtschaftliche Fachausbildung.

Lokale Unternehmende vermitteln Wissen

In den ersten zwei Jahren konnten die fünf neu gegründeten Unternehmen mehr als 170 000 Setzlinge und Stecklinge resistenterer Mangosorten an lokale Kleinbäuerinnen und -bauern verkaufen und über 1500 bestehende Bäume mit neuen Sorten veredeln. Langfristig erzielen diese Mangobäume höhere und verlässlichere Erträge. Gleichzeitig übernehmen die Jungunternehmer:innen zunehmend die Vermittlung von neuestem Wissen und ermöglichen damit dem Projektteam, die Arbeit auf lokal verankerte Strukturen zu verlagern.

Für die Mangobäuerinnen und -bauern, Biovision, den Projektpartner *icipe*, aber auch die lokale Regierung ist dies eine sehr erfreuliche und positive Zwischenbilanz. Denn sie zeigt, dass die Massnahmen für alle Beteiligten funktionieren und mittelfristig von den lokalen Strukturen getragen werden – und dass damit die angestrebte Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit erreicht werden können.

Verbesserte Lebensgrundlagen

Dank höherer Widerstandskraft können Menschen äussere Krisen, zum Beispiel verursacht durch den Klimawandel, besser überstehen und sich schneller wieder erholen. Mit dem Einsatz ökologischer und innovativer Ansätze stärken wir diese Resilienz. Sie bringt den Menschen eine Verbesserung ihrer Ernährungssicherheit. Das heisst mehr, regelmässigeres und gesünderes Essen und die Erhöhung des Familieneinkommens.

Oberstes Ziel unseres Engagements ist es, in den für Biovision zentralen Handlungsfeldern nachhaltig Wirkung zu erzielen. Herausforderungen und Resultate dieser Arbeit zeigen die Beispiele auf den Seiten 4 bis 9.

Der «Agroecology Development Act» verbessert die Situation von Zehntausenden Kleinbauernfamilien im Bezirk Murang'a, Kenia, zu denen Bio-Bäuerin Joyce Wangari aus Kianjugu gehört.

Agrarökologischer Aufbruch in Murang'a

Um die Ernährungssicherheit der Menschen in Murang'a langfristig zu gewährleisten, wurde Agrarökologie im kenianischen Bezirk gesetzlich verankert. Biovision unterstützte dabei sowohl die lokalen Behörden wie auch die Bevölkerung.

Von Laura Angelstorf, Redaktorin

In dem 50 Kilometer nördlich von Nairobi liegenden Bezirk Murang'a hat 2022 das Parlament ein Gesetz («Murang'a County Agroecology Development Act») ratifiziert, das die Agrarökologie als Weg in die langfristige Ernährungssicherheit festschreibt. Ziel ist unter anderem, nur noch mit nachhaltigen Anbaumethoden zu arbeiten. Damit ist eine wichtige politische Weiche gestellt, um das UN-Nachhaltigkeitsziel 2 «Kein Hunger» in Murang'a bis 2030 tatsächlich zu erreichen. In der Vergangenheit wurden hier chemisch-synthetische Pestizide so unkontrolliert eingesetzt, dass Avocados und andere Früchte aufgrund der hohen Pestizidrückstände nicht mehr in den europäischen Markt exportiert werden durften. Damit fiel ein Grossteil des Absatzmarkts für die Bäuerinnen und Bauern weg und die Dringlichkeit, eine nachhaltige Lösung zu finden, wuchs.

Biovision arbeitet gemeinsam mit Partnerorganisationen in sechs Counties, vergleichbar mit den Schweizer Kantonen, auf politischer Ebene an nachhaltigen Lösungen im Ernährungssystem. Besonders erfreulich ist, dass das Gesetz nun in jenem Bezirk ratifiziert wurde, der als eines der wichtigsten Gemüseanbaugebiete Kenias gilt: Murang'a. Dort hat unsere Partnerorganisation Institute for Culture and Ecology (ICE) den Prozess zur Ausarbeitung des Gesetzes mit der Bevölkerung geleitet und wurde dabei massgeblich von Biovision unterstützt. Fabian Kohler, Verantwortlicher für agrarökologische Entwicklungsprojekte bei Biovision, sieht

Gestärkte lokale Akteur:innen und förderliche Rahmenbedingungen für die Agrarökologie

Um unsere Ernährungssysteme nachhaltig zu verändern, setzt sich Biovision für förderliche Rahmenbedingungen ein, die zur Verbreitung der Agrarökologie auf allen Ebenen beitragen. Dazu bringen wir politische Entscheidungstragende, Forscher:innen und institutionelle Geldgebende zusammen, zeigen Lösungswege auf und wirken als Katalysator. Lokalen Akteur:innen aus Zivilgesellschaft, Forschung, KMU und Politik vermitteln wir relevantes Systemwissen. Dies ermöglicht ihnen, sich in ihrem Umfeld für eine Veränderung zu engagieren.

Das Beispiel aus Murang'a im Haupttext zeigt beispielhaft das Zusammenspiel zwischen praktischer Entwicklungsarbeit und politischer Lobbyarbeit. Dieser ganzheitliche Ansatz erzeugt den grösstmöglichen Hebel. So kann Biovision als relativ kleine Organisation Grosses bewirken.

in dieser Erfolgsgeschichte aus Murang'a eine grosse Chance: «Jetzt haben die Bäuerinnen und Bauern eine klare Orientierung, wie sie ihre Produktion zukunftsfähig aufbauen können. Und über unsere Partnerorganisationen unterstützen wir sie gezielt in der Umstellung auf agrarökologische Methoden.»

Betroffene zu Beteiligten machen

Für die Entstehung des Gesetzes trafen sich Kleinbäuerinnen und -bauern mit Vertreter:innen aus Politik, Forschung und Wirtschaft. In branchenübergreifenden Gruppen wurden thematische Schwerpunkte diskutiert und gemeinsam wurden Lösungen für spezifische Probleme erarbeitet, wie beispielsweise für den hohen Pestizideinsatz in der Region. Im Plenum wurden dann die Ergebnisse vorgestellt und erörtert. Ein Steuerungsausschuss stellte sicher, dass diese Ergebnisse in den Gesetzesvorschlag einflossen (den Ansatz, alle Akteur:innen an einen Tisch zu bringen, wendet Biovision auch in der Schweiz an, siehe Beitrag S. 8/9).

Faith Gikunda ist Projektkoordinatorin beim ICE und hat den Prozess in Murang'a geleitet: «Bei diesem Vorgehen müssen viel Geld und Ressourcen aufgewendet werden, bevor man Ergebnisse sehen kann. Einige Organisationen haben uns beim Drucken von Flyern für das Bewerben von Veranstaltungen oder bei der Verpflegung der Teilnehmenden unterstützt. Aber den Prozess massgeblich finanziert und damit ermöglicht hat Biovision.»

Seit der Reform der Verfassung in Kenia 2010 ist die aktive Beteiligung der Bevölkerung bei der Entwicklung neuer Gesetze festgeschrieben. Doch Umsetzungsbeispiele gibt es noch wenige. Faith Gikunda strahlt, wenn sie über den gelungenen Prozess spricht: «Wir sind Pioniere. Niemand sonst hat das bisher so umgesetzt und wir sind Vorreiter für viele weitere Initiativen.» Bereits laufen ähnliche Vorstösse für nachhaltige Ernährungssicherheit in Kenia. Sie folgen dem Beispiel Murang'a, wo die Bezirksregierung bereits angekündigt hat, einen Ausbildungsplan für agrarökologische Praktiken zu entwickeln und 10 % des Budgets für Landwirtschaft in die Agrarökologie zu investieren.

Starkes Netzwerk als Schlüssel zum Erfolg

Der Erfolg in Murang'a beruht nicht zuletzt darauf, dass Biovision über die letzten Jahrzehnte ein starkes Netzwerk aufgebaut hat und das Vertrauen vieler lokaler Organisationen geniesst. Hans von Zinkernagel, Verantwortlicher für Politikdialog-Projekte bei Biovision, erklärt den Ansatz so: «Es ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Organisationen wie dem ICE, die es uns ermöglicht, langfristig gesetzte Ziele zu erreichen, wie die Stärkung der Menschen vor Ort und die Förderung geeigneter politischer Rahmenbedingungen.» Das ICE ist seit über 15 Jahren in den Bereichen Agrarökologie und Politikdialog tätig. Seine Mitarbeitenden stehen täglich im Austausch mit Bäuerinnen und Bauern und kennen die lokalen Gegebenheiten.

Wie in Murang'a wirkt Biovision immer öfter gleich an zwei Stellen entscheidend mit: Auf politischer Ebene unterstützen wir Multi-Stakeholder-Plattformen und Kleinbäuerinnen und -bauern erhalten auf praktischer Ebene Unterstützung und werden in agrarökologischen Anbaumethoden geschult. Im vergangenen Jahr unterstützte Biovision auf diese Art 20 Multi-Stakeholder-Plattformen und informierte gemeinsam mit lokalen Partnern über 2500 Menschen über die Mitwirkung und -gestaltung von politischen Rahmenbedingungen in Ernährungssystemen.

Dank des «Agroecology Development Act» erhalte die Bevölkerung von Murang'a mehr gesunde Nahrung und die Landwirt:innen werden besser vor dem Klimawandel geschützt, erklärte der stellvertretende Gouverneur Stephen Munania (hier im Bild 1.v.l. zusammen mit Martin Muriuki, Geschäftsführer von ICE Kenya, 2. v.l.) an der Einführungsfeier des Gesetzes.

Mitgestalten der Schweizer Ernährungszukunft

2022 gab Biovision auch im Inland wichtige Impulse für eine zukunftsgerichtete Ernährungspolitik.

Von Sabine Lerch, Bereichsleiterin

Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz fördern

Wie unsere Nahrung produziert, verarbeitet und konsumiert wird, beeinflusst den ökologischen Fussabdruck im Inland und im Ausland massgeblich.

Biovision sensibilisiert und motiviert die Bevölkerung und Institutionen, sich aktiv an der Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung sowie für eine agrarökologische Transformation einzusetzen. Dafür leisteten wir 2022 mit CLEVER, Sounding Soil oder «Ernährungszukunft Schweiz» einen wichtigen Beitrag.

Die Schweizer Ernährungspolitik soll rasch nachhaltiger und krisenresistenter werden. Angesichts des Kriegs in der Ukraine, der Klimakrise und der Covid-Pandemie nahm letztes Jahr die Diskussion über das beste Ernährungssystem für die Zukunft (endlich!) wieder Fahrt auf. Die Richtung ist klar: In seiner «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030» deklariert der Bundesrat das Ernährungssystem als einen zentralen Hebel, um die Schweiz bei den 17 Zielen der UN-Agenda 2030 weiterzubringen. Konsum und Produktion gehören denn auch zu den Schwerpunktthemen im Aktionsplan des Bundesrats. Mit mehreren Projekten leistete Biovision auch im letzten Jahr einen aktiven Beitrag, damit die Schweiz die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 erreicht.

Aufklären der Konsument:innen von morgen

Für ein funktionierendes, nachhaltiges Ernährungssystem müssen alle Akteur:innen entlang der Wertschöpfungskette – von der Heugabel bis zum Suppenlöffel – am gleichen Strick ziehen. Deshalb sind auch wir als Konsument:innen gefordert. Seit 2011 sensibilisiert Biovision mit CLEVER in der Schweiz junge Menschen und vermittelt hilfreiche Tipps für umwelt- und tierfreundliches sowie faires und sozial gerechtes Einkaufen. Dafür erhielt CLEVER 2022 am Pfadi-Bundeslager «Mova» im Goms mit über 30 000 Teilnehmenden eine besondere Bühne: Da, wo die Mädchen und Knaben traditionell lernen, wie sie als Pfadi zur Natur Sorge tragen können, vermittelte ihnen CLEVER in einem eigenen Ausstellungszelt, wie sie mit nachhaltigem Konsum im Alltag die Umwelt schützen.

In der Romandie konnte Biovision 2022 mit der Universität Lausanne eine Partnerschaft abschliessen. Diese zeigt bereits konkrete Resultate: Für Lehrpersonen wurde das pädagogische Modul «Gesunder UND nachhaltiger Speiseplan» entwickelt und eingeführt. Und die Abteilung Kultur- und Wissenschaftsvermittlung veranstaltete mit unserem Material bereits Workshops für nachhaltigen Konsum und sensibilisierte mit den Bodentönen und dem Unterrichtsmaterial von Sounding Soil Schulklassen für gesunden Boden.

Mit den beiden Projekten CLEVER und Sounding Soil hat Biovision im letzten Jahr insgesamt 9280 Personen in der Schweiz direkt erreicht. Vier von fünf Personen, die an der Mitmachaktion «Bodenhören» teilgenommen haben, sagten nach dem Hörerlebnis, nun mehr über den Boden lernen zu wollen. 46 % der CLEVER-Besucher:innen antworteten in unserer Umfrage, dass sie ihr Einkaufs- und Konsumverhalten in Zukunft nachhaltiger gestalten wollen. Und wir stellen mit Freude fest, dass in der Schweiz der Trend dafür positiv ist: Um 25 % hat seit 2018 die Zahl der Personen zugenommen, die täglich Bio-Lebensmittel konsumieren[1].

Impulse an die Politik

Wie soll eine Ernährungspolitik für die Schweiz aussehen, die bis 2030 allen Menschen gesunde, nachhaltige, tierfreundliche und fair produzierte Lebensmittel zur Verfügung stellt? Und welcher Weg führt dorthin? In Kooperation mit dem Netzwerk für Nachhaltigkeitslösungen Schweiz (SDSN) und dem Verein Landwirtschaft mit Zukunft lieferte Biovision im Rahmen des Projekts «Ernährungszukunft Schweiz» Antworten

Sabine Lerch

Die Expertin für Nachhaltigkeit in Ernährungssystemen mit Fokus Produktion und Konsum ist studierte Biologin mit Masterabschluss der Universität Basel. Seit Juli 2019 leitet sie den Bereich Programm Schweiz und ist Mitglied der Geschäftsleitung.

CLEVER-Expert:innen führten im Pfadi-Bundeslager 26 Workshops für Jungen und Mädchen zwischen 10 und 17 Jahren durch.

auf diese Fragen. Erstens in Form von über 100 differenzierten Empfehlungen, die auf verschiedenen Ebenen in der gesamten Wertschöpfungskette ansetzen. Diese wurden über sechs Monate hinweg vom ersten Schweizer Bürger:innenrat für Ernährungspolitik erarbeitet. Die 80 von einem Marktforschungsinstitut zufällig ausgewählten Personen aus der ganzen Schweiz erhielten ausgewogene Informationen von wichtigen Forschungsinstitutionen und Interessengruppen, etwa seitens landwirtschaftlicher Produktion, Verarbeitung, Handel, Umwelt- und Konsumentenorganisationen. Die Mitglieder des Bürger:innenrats diskutierten jede einzelne Empfehlung intensiv und stimmten am Ende demokratisch darüber ab. Das Ergebnis ist im besten Sinn ein «gutschweizerischer Kompromiss» und weist der Politik den Weg zu mehrheitsfähigen Lösungen.

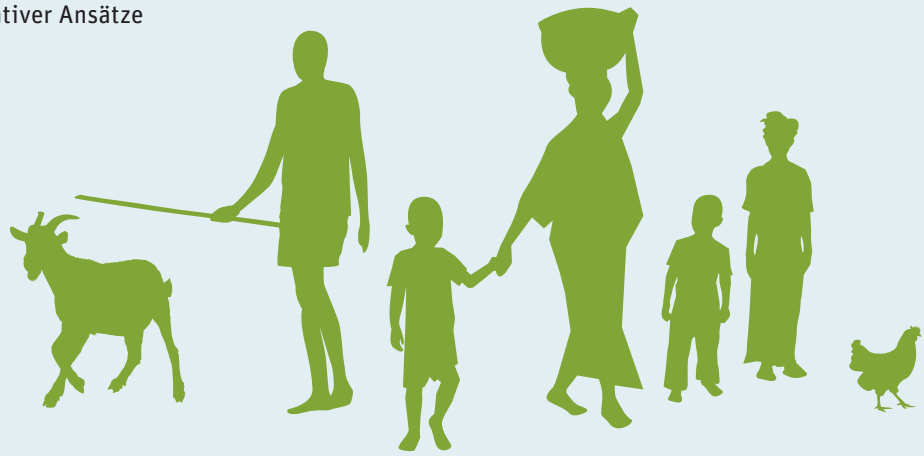
Die Mitglieder des Bürger:innenrats informierten sich vor Ort über nachhaltige Zukunftsprojekte, u. a. im Tessin bei Tigusto und Lortobio.

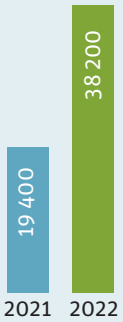
Der zweite Anstoss für eine nachhaltige Ernährungszukunft Schweiz ist der wissenschaftliche Leitfaden «Wege in die Ernährungszukunft der Schweiz». Er wurde von 42 Forschenden renommierter Schweizer Institutionen erarbeitet und enthält einen konkreten politischen Handlungspfad, mit dem in der Schweiz der Wandel hin zu einem nachhaltigen Ernährungssystem gelingen kann. Die beiden Berichte wurden am ersten Schweizer Ernährungssystemgipfel Anfang 2023 vor 260 Teilnehmenden an Bundesrat Guy Parmelin übergeben. Die Vertreterinnen und Vertreter aus dem Ernährungssystem von Produktion bis Handel und Konsum sowie aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung diskutierten am Gipfel die Vorschläge, wie eine Ernährungspolitik sinnvoll gestaltet werden kann. Dabei kamen sie zu einem erfreulichen Fazit: Eine Win-win-Umwandlung des Ernährungssystems, welche der Umwelt, den Produzierenden und der Bevölkerung gleichermassen dient, ist möglich.

[1] *Biobarometer-Umfrage 2022, FiBL*

Das hat Biovision 2022 erreicht

Verbesserte Lebensgrundlagen von Kleinbäuerinnen und -bauern und ihren Familien in Ostafrika durch den Einsatz ökologischer und innovativer Ansätze





Anzahl der durch Biovision erreichten bäuerlichen Haushalte in Ostafrika, die agrarökologische Methoden anwenden

Kleinbäuerinnen und -bauern, die in Ostafrika dank Wissen von Biovision ein erhöhtes Einkommen erzielen

Gestärkte lokale Akteurinnen und Akteure in Ostafrika durch das gemeinsame Entwickeln von Strategien für eine integrierte nachhaltige Entwicklung und das Vermitteln von Know-how

10,4 Mio.

Menschen in Ostafrika werden über Radio, Zeitung und Webplattformen erreicht und zu Agrarökologie und den Zusammenhängen zwischen Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt informiert.

104

agrarökologische Initiativen zur Verbreitung von Wissen und zur Förderung von Forschung oder Innovation wurden angestossen.

Darum engagieren wir uns

Eine Welt mit genügend und gesunder Nahrung für alle, produziert von gesunden Menschen in einer gesunden Umwelt; dafür engagieren wir uns bei Biovision seit 25 Jahren. In Subsahara-Afrika, in der Schweiz und global.

828 Mio.

Menschen auf der Welt sind von Hunger bedroht.[1]

1 von 5

Personen in Afrika hat zu wenig zu essen.[1]

1 von 5 Konsument:innen in der Schweiz verzehrt täglich Bio-Produkte – das sind plus 25 % gegenüber 2018.[2]

[1] UN-Report «The State of Food Security and Nutrition in the World 2022» [2] FiBL Bio-Barometer-Umfrage 2022

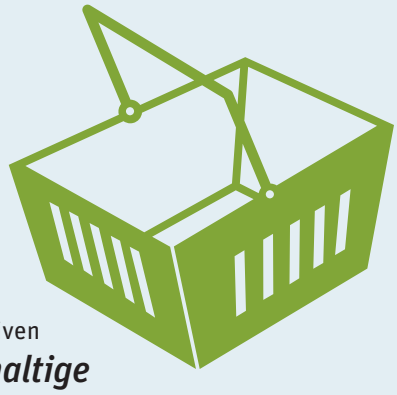
Fördern von Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Umgestaltung der Ernährungssysteme und die Verbreitung von Agrarökologie

2527

Beeinflusser:innen
und Entscheidungstragende aus Politik und Zivilgesellschaft erhielten an Veranstaltungen relevantes Wissen, wie sie die politischen Rahmenbedingungen für Agrarökologie verbessern können.

69

politische Entscheidungstragende
wurden gewonnen, die sich aktiv in ihrer Heimat oder auf globaler Ebene für Agrarökologie und eine nachhaltige Transformation der Ernährungssysteme einsetzen.



Aufklärung und Sensibilisierung motivieren Institutionen, Unternehmen und die Bevölkerung zur aktiven Beteiligung für eine ***nachhaltige Entwicklung in der Schweiz.***

9280

Erwachsene und Kinder
wurden im direkten Kontakt zum nachhaltigen Konsumieren und zum Schutz gesunder Böden motiviert.

46 %

der Besucher:innen von CLEVER-Ausstellungen wollen ihr Einkaufs- und Konsumverhalten nachhaltiger gestalten.

4 von 5

Personen, die mit Sounding Soil in den Boden hören, möchten mehr über den Boden lernen.

96

Schweizer Universitäten, Forschungszentren oder Unternehmen haben auf Initiative von SDSN Schritte zur Umsetzung der UN-Agenda 2030 in ihre Strategien oder Aktivitäten aufgenommen.

Unter der Lupe: Wissensverbreitung für nachhaltige Ernährungs-systeme

7 Mio.

Hörer:innen können in Ostafrika wöchentlich die von Biovision Africa Trust produzierten Radiosendungen empfangen.

18 900

Frauen und Männer bilden sich in unseren Projekten in Afrika in agrarökologischen Methoden weiter.

120 000

Kenianer:innen lesen die monatlich erscheinende Bio-Landwirtschaftszeitung.

Offen, hartnäckig, einflussreich

Was zeichnet Biovision aus? Und welches sind unsere grössten Erfolge? Diese Fragen beantworten am besten die Organisationen und Institutionen, die uns mit inhaltlicher oder finanzieller Unterstützung dabei helfen, unsere Projekte umzusetzen. Sieben überraschend unterschiedliche Stellungnahmen.

«Unsere Zusammenarbeit mit Biovision begann 2016 im Rahmen des schweizerischen nationalen FAO*-Komitees (CNS-FAO) und war im vergangenen Jahr mit dem Projekt «Ernährungszukunft Schweiz» ebenso intensiv und bereichernd.

«Biovision ist konstruktiv hartnäckig und denkt dabei stets langfristig und systemisch.»

Alwin Kopše, *Bundesamt für Landwirtschaft, Stv. Direktionsbereichsleiter Märkte und Internationales*

An dieser Zusammenarbeit schätzen wir insbesondere die aufbauend-kritischen Beiträge und den Willen zur Mitarbeit. Biovision ist konstruktiv hartnäckig und denkt dabei stets langfristig und systemisch. Den Austausch mit verschiedenen Akteur:innen im Ernährungssystem führt sie offen, zudem geht sie auf die Argumentation der anderen ein und sucht den Dialog sowie nach gemeinsamen Lösungen. Beim Vernetzen von wichtigen, nicht-staatlichen Akteur:innen im Ernährungssystem spielt Biovision für uns als Brückenbauerin eine bedeutende Rolle.»

«Was wir an Biovision sehr schätzen, ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, ihre Flexibilität sowie die Offenheit und Motivation der Mitarbeitenden. Wichtig sind uns dabei der Dialog und die Möglichkeit, Fragen zu stellen und von Biovision zu lernen.

«Wichtig ist uns die Möglichkeit, Fragen zu stellen und von Biovision zu lernen.»

Ann Zulliger, *Stiftung Drittes Millennium, Stiftungsrätin und Stv. Vorsitz*

Wir unterstützen die Arbeit von Biovision seit 2002 – seit gut zwei Jahren sogar im Rahmen unseres «Preferred Partner»-Programms mit einem jährlichen Programmbeitrag.

Von aussen sehe ich, was gute NGOs gemeinsam haben: die Kooperation innerhalb von Biovision, aber auch nach aussen mit anderen Organisationen und Partnern wie wir es sind. Dazu gehören meiner Meinung nach ein aktiver Dialog und die spannende Aufbereitung von Informationen. Hier bietet Biovision seit vielen Jahren viel Wertvolles: vom Newsletter bis zum jährlich stattfindenden Symposium.»

«Zweifellos ist Biovision eine einflussreiche Akteurin bei der nachhaltigen Umgestaltung der Ernährungssysteme. Beispielsweise, indem sie Projekte unterstützt, die agrarökologische und wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umsetzen, und Evidenz nutzt, um eine wirksame Politik zu gewährleisten. Dies trägt dazu bei, dass die Agrarökologie an Dynamik gewinnt.

«Biovision ist eine einflussreiche Akteurin bei der nachhaltigen Umgestaltung der Ernährungssysteme.»

Anne Onyango, *Biovision Africa Trust (BvAT), Stiftungspräsidentin*

In über 13 Jahren Zusammenarbeit mit Biovision hat sich BvAT von einem einzelnen Projekt über ein Programm weiter zu einer eigenständigen Organisation entwickelt. Die anfängliche Zusammenarbeit im Sinne einer ‹Mutter-Tochter-Beziehung› entwickelte sich zu einer strategischen Partnerschaft von zwei Organisationen mit klaren und verwandten Visionen. Diese trägt dazu bei, die Qualität der Programme und der organisatorischen Abläufe entscheidend zu verbessern.»

** Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen*

«Die FAO* nutzt das fundierte Fachwissen von Biovision im Bereich der Agrarökologie und ihr breites globales und nationales Netzwerk. Dabei bringt Biovision eine zusätzliche und eigenständige Perspektive ein, welche die nachhaltige Transformation von Ernährungssystemen unterstützt.

Wir schätzen in der Zusammenarbeit den proaktiven Ansatz von Biovision und ihren Mitarbeitenden. Als besonders wertvoll erachten wir die effizient organisierten Veranstaltungen, ihre hartnäckige Lobbyarbeit für Agrarökologie sowie ihre professionellen Hintergrundberichte und Sensibilisierungsmaterialien dazu.

«Biovision bringt eine zusätzliche und eigenständige Perspektive ein.»

Dominique Burgeon, *Direktor des Verbindungsbüros der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in Genf*

Das Highlight unserer Partnerschaft waren die 2022 gemeinsam organisierten Agrarökologie-Dialoge. Diese brachten vielfältige Interessenvertretende und Schlüsselakteur:innen aus dem Ernährungssystem zusammen, um über die Umsetzung von Agrarökologie in verschiedenen Bereichen zu diskutieren.»

«Biovision sensibilisiert mit dem Programm CLEVER die Konsument:innen von morgen, indem sie sich an Kinder und Jugendliche wendet. Ihr spielerischer Ansatz mit dem CLEVER-Projekt begeistert und hinterlässt einen bleibenden Eindruck. Dies kann bei der nächsten Generation zu einer nachhaltigen Verhaltensänderung führen.

Bei diesem Engagement unterstützen wir Biovision seit zwei Jahren. Dies gibt unserer Stiftung die Möglichkeit, ein junges Publikum auf spielerische Weise und mit starken Botschaften zu erreichen.

«Biovision sensibilisiert die Konsument:innen von morgen.»

Yannick Ritschel, *Fondation Valéry, Direktor*

Bei Biovision überzeugt uns der Wille, innovativ zu sein und die Wirkung der Aktivitäten maximieren zu wollen. Wir erleben die Zusammenarbeit als sehr positiv. Biovision geht offen auf unsere Vorschläge ein und nimmt sie auf, um das bestmögliche Resultat zu erzielen.»

«Zu den grössten gemeinsamen Erfolgen mit Biovision gehört die Beilegung der Konflikte zwischen Landwirt:innen und Viehzüchter:innen wegen schrumpfender Weideflächen. Dank unserer Lösung beziehen heute die Landwirt:innen von den Viehzüchter:innen Dünger, als Gegenleistung erhalten diese Maisstroh.

«Die Wertschätzung und der Erfahrungsaustausch machen unsere Zusammenarbeit zu einem Vergnügen.»

Janet Maro, *Sustainable Agriculture Tanzania (SAT), Co-Gründerin und Programmdirektorin*

Dank der Partnerschaft mit Biovision hat sich Sustainable Agriculture Tanzania (SAT) in den letzten Jahren enorm entwickelt und wir konnten laufend mehr Landwirt:innen erreichen und Bauerngruppen stärken. Die Zusammenarbeit mit Biovision seit 2009 hat SAT in Tansania zu einer angesehenen Organisation gemacht. Dadurch konnten wir an der Überarbeitung des nationalen Lehrplans für landwirtschaftliche Produktion mitarbeiten, die neu auch Module zu Ökologie und Geschlechtergerechtigkeit enthält.

Die Wertschätzung und der Erfahrungsaustausch machen unsere Zusammenarbeit mit Biovision zu einem Vergnügen.»

«Biovision denkt entlang der gesamten Wertschöpfungskette und zeigt, wie man gemeinsam mehr erreicht. Sie tut dies, indem sie innovative Ansätze und Formate nutzt, relevante Themen behandelt und ihre Projekte stetig weiterentwickelt.

«Biovision zeigt, wie man gemeinsam mehr erreicht.»

Dr. Andrew Holland, *Stiftung Mercator Schweiz, Geschäftsführer*

Zudem hat Biovision früh die Themenführerschaft zu Agrarökologie übernommen und setzt sich für die Übersetzung aus der Wissenschaft ein. Als Expertin in Sachen politische Arbeit fördert sie den Dialog zwischen verhärteten Fronten, ohne dabei ihre ambitionierten Ziele aus den Augen zu verlieren.

Für uns ist Biovision seit elf Jahren eine verlässliche und professionelle Partnerin, die sehr transparent und ehrlich kommuniziert – auch wenn gewisse Dinge nicht gut laufen. Gleichzeitig erreicht Biovision sowohl bei der Konzeption als auch bei der Umsetzung von Projekten eine hohe Qualität.»

«Kamele sind viel robuster gegen Dürren und geben auch während der Trockenzeiten Milch.»
Abdy Guyo, Kula Mawe, Kenia

Zeitreise: 25 Jahre Biovision

Das Engagement von Biovision seit der Gründung hat nachhaltig gewirkt und Spuren hinterlassen. Wir laden Sie ein, uns bei einer Zeitreise durch unser Foto- und Videoarchiv zu begleiten.

Biovision wurde 1998 von einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter gegründet, damit Kleinbäuerinnen und -bauern in Afrika raschen Zugang zu modernen wissenschaftlichen Methoden zur biologischen Schädlingsbekämpfung und zu ökologischer Landwirtschaft erhalten. Unsere damalige Vision einer gerechteren Welt ohne Hunger und Armut und mit gesunden Menschen in einer lebenswerten Umwelt, ist auch heute noch der Kern unseres Wirkens. In den vergangenen 25 Jahren leistete Biovision so konkrete Hilfe zur Selbsthilfe in Afrika, setzte sich global für Agrarökologie ein und förderte den Wissens- und Erfahrungsaustausch unter Akteur:innen im Ernährungssystem – auch hier bei uns.

Wir laden Sie ein, in die spannende und facettenreiche Geschichte von Biovision einzutauchen. Dazu haben wir für Sie die schönsten, spannendsten und interessantesten Momente aus 25 Jahren Biovision auf unserer Website in Bildern zusammengetragen.

Foto- und Videogalerie im Web

Besuchen Sie die Galerie auf www.biovision.ch/25-jahre oder über den QR-Code:

Zwei prominente Gäste an der Lancierung von SDSN Switzerland 2018 in Bern: Pionier und Abenteurer Bertrand Piccard und der Nobelpreisträger Jacques Dubochet

Mehr als 70 000 Personen besuchten seit 2011 in der Schweiz die CLEVER-Ausstellung zu nachhaltigem Konsum.

«Seit ich die Methode wirklich beherrsche, habe ich bessere Ernten und höhere Einnahmenn.»
Samuel Mugambi, Mangobauer, Meru, Kenia

Simone Niggli-Luder, Biovision-Botschafterin von 2007 bis 2018, zusammen mit Hans R. Herren auf Projektbesuch in Thika, Kenia

Wirkungsvoll in die Zukunft!

Sieben Mitarbeitende von Biovision verraten Ihnen, wohin es in ihrem Bereich geht und welche Herausforderungen und Chancen künftig auf uns zukommen werden. Dafür nutzen sie das eigene Wort – und den bunten Malstift.

«In den letzten zehn Jahren haben immer mehr Menschen begonnen, sich für eine nachhaltige Ernährung und Landwirtschaft zu interessieren und einzusetzen. Diese Chance wollen wir nutzen und wir möchten mit unserer Expertise punkten. Denn mit dem steigenden Interesse an Nachhaltigkeit wuchs auch ein wahrer Label-Dschungel heran und das Phänomen des Greenwashings hat zugenommen. Es ist ungeheuer schwierig, sich da noch zurechtzufinden. Deshalb werden wir in Zukunft das notwendige Wissen verstärkt jungen Menschen weitergeben und unser Angebot ausbauen. Die Konsument:innen sollen sowohl durch ihr Verhalten an der Kasse wie auch an der Wahlurne aktiv werden und damit die Zukunft unserer Ernährung nachhaltiger gestalten.»

Capucine Musard
Programmverantwortliche
Nachhaltiger Konsum

«Bei Politikdialog & Anwaltschaft können wir in der nationalen Arbeit (v. a. in Kenia und Uganda) sowie global (z. B. auf UN-Ebene) auf starke Partnerschaften und ein breites Netzwerk bauen. Dieses haben wir über das letzte Jahrzehnt aufgebaut, um lokale Akteur:innen dabei zu unterstützen, sich für bessere Rahmenbedingungen für die Agrarökologie einzusetzen. Neben der bisherigen Arbeit mit Entscheidungstragenden in Politik und Forschung bauen wir aktuell einen zweiten Pfeiler unserer Arbeit auf, um den Kurswechsel weiter zu beschleunigen. Ziel ist die Mobilisierung von Geldern für agrarökologische Unternehmen. Das schafft nicht nur Arbeitsplätze, es zeigt ausserdem auf, dass Agrarökologie ein zukunftsträchtiges Geschäftsmodell ist und mehr politischen Support verdient.»

Fabio Leippert
Co-Leiter Bereich Politikdialog & Anwaltschaft

«Im Personalbereich wollen wir auch in Zukunft kompetente und intrinsisch motivierte Mitarbeitende für uns begeistern. Als Non-Profit-Organisation sind uns im Bereich der Löhne Grenzen gesetzt. Um unseren Ruf als attraktive Arbeitgeberin künftig dennoch zu stärken, setzen wir gezielt auf Empowerment und bieten den Mitarbeitenden vielfältige Mitgestaltungsmöglichkeiten. Wir wollen als Arbeitgeberin mit der Zeit gehen und auf die Bedürfnisse der neuen Generationen von Arbeitnehmenden eingehen. Aus diesem Grund garantieren wir eine hohe Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf, etwa mit zusätzlichem Elternurlaub, Flexibilität für Familien oder der neu eingeführten 40-Stunden-Woche.»

Sandra Giger
Human Resources

Synergie!

UNO
CH

«Auch in der internationalen Zusammenarbeit fokussieren wir in Zukunft verstärkt auf die Einbindung aller Akteur:innen des Ernährungssystems. Neu rücken wir auch die Konsument:innen in den Städten stärker in den Fokus. So arbeiten wir mit Restaurants und Köch:innen zusammen mit dem Ziel, Abnehmer und Produzentinnen zusammenzubringen und eine Verbindung zu den Käufer:innen zu schaffen. Wir unterstützen Konsumentenorganisationen, die auf politischer Ebene Einfluss nehmen und Menschen über ihre Rechte aufklären, und setzen uns dafür ein, dass nicht nur Wohlhabende, sondern auch Menschen in ärmeren Verhältnissen Zugang zu einer erschwinglichen, gesunden und nachhaltig produzierten Ernährung haben.»

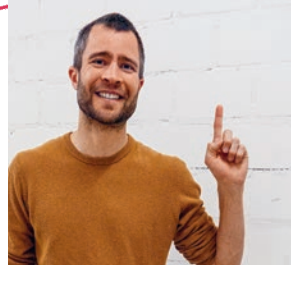
Séverine Erismann
Programmverantwortliche Entwicklungsprojekte

«Im Bereich Politik Schweiz verfügen wir über ein starkes Fundament, um die nachhaltige Transformation unseres Ernährungssystems zu beschleunigen. Wir werden als glaubwürdige Akteurin mit viel praktischer Erfahrung wahrgenommen. Mit dem Bürger:innenrat für Ernährungspolitik und dem wissenschaftlichen Gremium Ernährungszukunft Schweiz haben wir die Grundlage für die nächsten Schritte geschaffen. Diese wollen wir zusammen mit unserem breiten Netzwerk angehen – und dabei die Chance nutzen, dass die Schweiz für Veränderungen über besonders grosse Hebel verfügt: Der Staat wendet viel Geld zur Steuerung der Landwirtschaft auf, das Thema wird breit diskutiert und die informierte Bevölkerung ist bereit, die Transformation zu unterstützen.»

Daniel Langmeier
Politikberater Schweiz

«Zur Verbesserung der Lebensgrundlagen von Kleinbäuerinnen und -bauern leisten agrarökologische Ansätze einen massgeblichen Beitrag. Wir arbeiten deshalb auch in Zukunft weiter auf ein breites Verständnis für systemische Produktionsansätze hin, sprich Anbaumethoden, die optimal auf natürlichen Wechselwirkungen aufbauen. Diese Ansätze sind komplex, sie zu erforschen und zu verbreiten ist anspruchsvoll – doch hier besteht riesiges Potenzial. Wir werden in Zukunft zudem verstärkt daran arbeiten, Lücken entlang agrarökologischer Wertschöpfungsketten zu schliessen. Und unsere Erfahrungen aus Ländern wie Kenia wollen wir gezielter nutzen, um erfolgreiche Konzepte in weitere ostafrikanische Länder auszuweiten.»

Fabian Kohler
Programmverantwortlicher Entwicklungsprojekte



«Im Marketing- und Fundraising-Team merken wir, dass sich Spender:innen und Partnerorganisationen wie Stiftungen oder öffentliche Geldgebende immer fundierter mit Projekten und Themen auseinandersetzen. Diese Entwicklung schätzen wir sehr. Sie deckt sich komplett mit unserem wirkungsorientierten Ansatz. Wir wollen auch künftig eng mit Spender:innen und Partnerorganisationen zusammenarbeiten, vertiefte Unterhaltungen führen und gemeinsam Lösungen finden. Mehr noch: Geldgebende sollen eine noch aktivere Rolle einnehmen dürfen. Co-Creation von Projekten ist hier das Stichwort der Zukunft.»

Sharon Nehrenheim
Teamleiterin Institutionelles Fundraising

Jahresrechnung 2022

Kurzübersicht

Bilanz in CHF
per 31.12.2022

Aktiven	
Umlaufvermögen	10 170 303
Anlagevermögen	5 732
Total Aktiven	**10 176 035**
Passiven	
Fremdkapital	1 887 621
Fondskapital	121 355
Organisationskapital	8 167 059
Total Passiven	**10 176 035**

Betriebsrechnung in CHF
per 31.12.2022

Ertrag	
Freie Spenden	4 755 032
Zweckgebundene Spenden/ Projektbeiträge	4 595 017
Mitgliederbeiträge Gönner:innen	1 141 878
Beitrag IP DEZA	3 719 185
Legate	510 713
Diverse Erträge	54 420
Total Ertrag	**14 776 244**
Aufwand	
Projektaufwand	–12 295 613
Fundraising und allgemeiner Werbeaufwand	–1 955 959
Administrativer Aufwand	–1 128 836
Total Aufwand	**–15 380 408**
Betriebsergebnis vor Finanz-/ausserordentlicher Erfolg	–604 164
Total Finanzerfolg/ Ausserordentlicher Erfolg	**–52 305**
Betriebsergebnis vor Fondsveränderung	–656 468
Total Fondsveränderung	**843 046**
Jahresergebnis nach Fondsveränderung	**186 578**

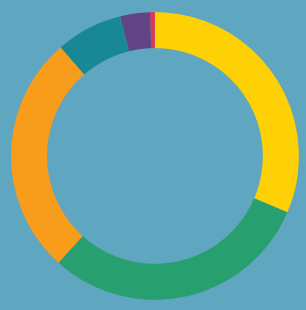
Kennzahlen

36
Projektpartner:innen in Afrika

56
Mitarbeitende in 43 Vollzeitstellen

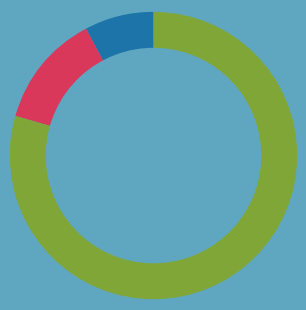
72
Projekte in 8 Ländern

Herkunft der Mittel 14.8 Mio. CHF



- *Freie Spenden 32.1 %*
- *Zweckgebundene Spenden 31.1 %*
- *Programmbeitrag IP DEZA* 25.2 %*
- *Mitgliederbeiträge Gönner:innen 7.7 %*
- *Legate 3.5 %*
- *Diverse Erträge 0.4 %*

Verwendung der Mittel 15.4 Mio. CHF



- *Projektaufwand 80 %*
- *Fundraising und allgemeiner Werbeaufwand 12.7 %*
- *administrativer Aufwand 7.3 %*

Ausgaben nach Projektart 12.3 Mio. CHF

- *Entwicklungsprojekte 54 %*
- *Programm Schweiz 18.5 %*
- *Politikdialog und Anwaltschaft 18.3 %*
- *Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen 9.2 %*

Sie finden die vollständige Jahresrechnung 2022 auf www.biovision.ch/jahresrechnung

** Die Programmaktivitäten von Biovision werden von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, mitfinanziert.*
*** Die Aufzählung unserer institutionellen Finanzgebenden finden Sie auf Seite 20.*

Unterstützung für Biovision

6 von 10
Spendenden
unterstützen Biovision seit mindestens 10 Jahren.

24
Organisationen
unterstützen Biovision seit mehr als 10 Jahren.

275
institutionelle Partner:innen**
(Stiftungen, öffentliche Institutionen, Firmen, Kirchgemeinden)

32 800
aktive Gönner:innen und Mitglieder

2570
Stunden Freiwilligenarbeit
wurden im Rahmen des Projekts «Ernährungszukunft Schweiz» durch den Bürger:innenrat für Ernährungspolitik geleistet.

«Sowohl in Afrika wie in der Schweiz arbeitet Biovision auf praktischer, wissenschaftlicher und politischer Ebene partnerschaftlich mit den Menschen zusammen – das überzeugt mich. Nur so können Projekte nachhaltig wirken und zugleich eine Motivationskugel ins Rollen bringen. Ich erlebe die Biovisionär:innen offen, fundiert und innovativ. Das ist sehr inspirierend – weiter so!»

Sara Rohner, *La Neuveville*

«Ich unterstütze Biovision aus tiefster Überzeugung, weil sie Top-Arbeit leistet bei ihrer Hilfe zur Selbsthilfe für eine nachhaltige, regenerative Agrarökologie. Sie ermöglicht Kleinbäuerinnen und -bauern grösstmögliche Autarkie und Unabhängigkeit von Agrar- und Chemiekonzernen. Ich wünsche weiterhin gutes Gelingen, viel Segensreiches und eine wachsende, beherzte Unterstützung von allen Seiten!»

Helen Grossmann, *Winterthur*

«Ich bin beeindruckt, wie Biovision erfolgreich Hilfe zur Selbsthilfe mobilisiert und leistet. Biovision ist ein Beispiel für internationale Zusammenarbeit, die ökologische Initiativen ermöglicht, die von der lokalen Bevölkerung für eine bessere Zukunft umgesetzt werden können. Dieser Ansatz ist beeindruckend ganzheitlich und nachhaltig!»

Ron Hurst, *Jona*

«Das Vermitteln von Wissen über den richtigen Umgang mit der Natur, damit Menschen satt werden und sich gesünder ernähren und zudem noch etwas zur Seite legen können, ist der Schlüssel gegen Hunger. Ich finde es einfach toll, was Biovision leistet.»

Jürg Keller, *Diepoldsau*

«An Biovision überzeugt mich ihr ganzheitlicher Ansatz: konkrete wissenschaftsbasierte Projekte in Afrika in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen. Aber auch lokale, nationale und internationale Vernetzungs- und Lobbyarbeit zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Agrarökologie. Und nicht zu vergessen die Sensibilisierungsarbeit mit Konsument:innen in der Schweiz. Wegen dieser breiten Optik unterstütze ich Biovision.»

Franziska Gerster, *Zürich*

Biovision untersteht der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht und trägt das Gütesiegel der Zewo. Die Rechnungslegung erfolgt nach den Fachempfehlungen Swiss GAAP FER 21, den gesetzlichen Vorschriften und den Richtlinien der Stiftung Zewo sowie den Bestimmungen der Stiftungsstatuten.

Biovision-Mitarbeitende, Aufnahme Sommer 2022

Herzlichen Dank!

Unser Engagement für nachhaltige Ernährungssysteme wäre ohne Partnerschaften und die grosszügige Unterstützung von privaten Spenderinnen und Spendern nicht möglich.

Eine Welt mit genügend und gesunder Nahrung für alle, produziert von gesunden Menschen in einer gesunden Umwelt; dafür engagieren wir uns bei Biovision seit 25 Jahren. In Afrika, in der Schweiz und international. Der ganzheitliche, wissensbasierte Ansatz von Biovision reicht vom Feld bis auf den Teller und bindet alle Akteure im Ernährungssystem ein. Dafür setzt sich das motivierte Team von Biovision mit Leidenschaft und hoher Fachkompetenz ein und sagt allen Spenderinnen und Spendern, die dieses weltweite Engagement unterstützen, von Herzen Danke.

Die aufgeführten Organisationen haben unsere Arbeit mit besonders grosszügigen Beiträgen gefördert:

Stiftungen
Alfred et Eugénie Baur Stiftung, atDta – Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe, Audemars-Piguet-Stiftung, CHARISMA Stiftung für nachhaltige Entwicklung, Däster-Schild Stiftung, Eckenstein-Geigy Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Fondation Valery, Fredy's Plantation Stiftung, Inspir' Stiftung, Laguna Foundation, Leopold Bachmann Stiftung, U. W. Linsi-Stiftung, Maiores Stiftung, Medicor Foundation, Minerva Stiftung, Paul Schiller-Stiftung, Philanthropische Stiftung Familie Sandoz, Rütli-Stiftung, Seedling Foundation, Stiftung Corymbo, Stiftung Dreiklang für ökologische Forschung und Bildung, Stiftung Drittes Millennium, Stiftung Fourfold, Stiftung für eine nachhaltige Landwirtschaft, Stiftung Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger, Stiftung Mercator Schweiz, Stiftung Nord-Süd, Stiftung Salud y Vida, Stiftung Temperatio, Stiftung unaterra, The Helena Charitable Foundation, Truus und Gerrit van Riemsdijk Stiftung, Yoni Stiftung.

Öffentliche Hand und Kirchgemeinden
Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Bundesamt für Umwelt (BAFU), Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), Evang.-Ref. Kirchgemeinde Luzern, Evang.-Ref. Kirchgemeinde Steffisburg, Gemeinde Berikon, Gemeinde Bernex, Gemeinde Plan-les-Ouates, Gemeinde Elgg, Gemeinde Zollikon, Kanton Aargau, Kanton Basel-Stadt, Kanton Zürich, Liechtensteinischer Entwicklungsdienst (LED), Ref. Kirche Wallisellen, Republik und Staat Genf – Internationaler Solidaritätsdienst, Stadt Genf, Stadt Lancy, Stadt Meyrin, Stadt Onex, Stadt Rapperswil-Jona, Stadt Zürich.

Unternehmen
Bétrix & Consolascio Architekten, Delinat AG, G. Rohner AG, Hanno Konrad Bauingenieur- und Vermessungsbüro Anstalt, IWS Solar AG, Marti Engineering AG, Meier und Spaltenstein, Heu- und Strohhandel, Meta-Cultura, Schnyder & Co., Philanthropy Services AG, Post CH AG, Rex-Royal AG, Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft, Swisslux AG, VA Supply Chain & Interim Management GmbH, Zürcher Stalder AG.

ZEWO ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO
Ihre Spende in guten Händen.

www.biovision.ch, www.facebook.com/biovision
Spenden an: PC 87-193093-4

Stiftung für ökologische Entwicklung
Fondation pour un développement écologique
Foundation for ecological development

25 JAHRE biovision